Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 44 (1957-1958)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: 111. Jahresversammlung in Wangen a.A. : Sonntag, den 30. Juni 1957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

111. Jahresversammlung in Wangen a. A.

Sonntag, den 30. Juni 1957

Eine freundliche Einladung nach Wangen a. A., das in diesem Jahr seine 700-Jahr-Feier begeht, enthob den Vorstand der Aufgabe der Wahl des diesjährigen Tagungsortes. Da zudem in unserer über 100jährigen Vereinsgeschichte Wangen in der Liste der Tagungsorte unserer Jahresversammlungen fehlte, war es für uns ein besonderes Vergnügen, die Einladung anzunehmen.

Ein warmer Sommertag vereinigte rund 60 Mitglieder und Gäste, die in zwei Autocars von Bern aus, abseits der grossen Strassen, durch das anmutige Lindental fuhren und über Burgdorf, Wynigen und Herzogenbuchsee das alte Aarestädtchen erreichten. Die durch weitere Gäste und einheimische Besucher auf über 100 angewachsene Teilnehmerzahl bedingte die Verlegung der Versammlung in den Gemeindesaal, wo gegen 11 Uhr der Präsident des Vereins, Pd. Dr. Georges Grosjean, die Verhandlungen eröffnete. Zunächst gab der Gemeindepräsident, Herr Carl Flatt, seiner grossen Freude und Genugtuung Ausdruck, in den Mauern des Städtchens den Historischen Verein willkommen heissen zu können, der mit seiner Jahresversammlung die Wangener Jubiläumsfeiern recht eigentlich eröffne. Anschliessend begrüsste der Präsident die Vertreter der einheimischen Behörden: Herrn Regierungsstatthalter Hugo Zeller, vom Gemeinderat die Herren Gemeindepräsident Carl Flatt und W. Bütikofer, vom Burgergemeinderat dessen Präsidenten, Hans Roth, und Burgerrat Hans Anderegg, und vom Kirchgemeinderat dessen Präsidenten, Grossrat Fritz Moser, und Dr. Willy Appenzeller sowie Herrn Pfarrer Friedrich Leuenberger. Von den befreundeten Historischen Vereinen konnte er als Delegierte willkommen heissen die Herren Dr. Hans Sigrist und Dr. Leo Altermatt vom Historischen Verein des Kantons Solothurn, von der Société d'histoire

et d'archéologie du canton de Neuchâtel deren Präsidenten, Prof. Louis-Edouard Roulet, und M. Maurice Jeanneret, von der Société vaudoise d'histoire et d'archéologie Prof. Louis Junod, archiviste cantonal, vom deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg dessen Präsidenten, Dr. Ferdinand Rüegg.

In seinem Rückblick konnte der Präsident auf die ruhige und gedeihliche Entwicklung im Vereinsjahr 1956/57 hinweisen (s. Jahresbericht, S. V ff.). Die Tätigkeit wurde eröffnet mit dem am 22. September 1956 durchgeführten Herbstausflug, der den Besuch der Kirche von Bätterkinden und des Schlosses Landshut zum Ziel hatte. Es fanden wie üblich im Laufe des Wintersemesters zehn Vorträge statt, die durchschnittlich von 60 Personen besucht wurden. Die laufenden Geschäfte erledigte der Vorstand in sechs Sitzungen. Die Mitgliederbewegung zeigt bei 15 Neuaufnahmen 6 Austritte; durch den Tod verlor der Verein 5 Mitglieder. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Dahingegangenen von den Sitzen. Der Jahresbericht des Präsidenten erfuhr anschliessend die stillschweigende Genehmigung durch die Jahresversammlung.

Der Vereinskassier, Herr F. E. Gruber-v. Fellenberg, berichtete über die Jahresrechnung vom 1. Mai 1956 bis zum 1. Mai 1957 (vgl. den Auszug, S. XXIII f.). Die Rechnung wurde von der Versammlung genehmigt. Der Präsident sprach dem Kassier den besten Dank für die sorgfältige Führung der Vereinskasse aus.

Infolge seiner Berufung an die Universität Münster in Westfalen sah sich leider Prof. Dr. Rudolf Gmür gezwungen, sein Mandat als Vorstandsmitglied niederzulegen. Der Präsident verdankte die tätige Mitarbeit des Ausscheidenden mit warmen Worten und wünschte ihm in seinem neuen Wirkungskreis viel Erfolg. In der anschliessend vorgenommenen Ersatzwahl in den Vorstand brachte der Vorstand einstimmig Herrn Prof. Dr. Hans von Greyerz, o. Professor für Schweizergeschichte an der Universität Bern, in Vorschlag. Aus der Mitte der Versammlung erfolgte kein weiterer Vorschlag. Prof. v. Greyerz wurde hierauf als Nachfolger von Prof. Gmür als Vorstandsmitglied gewählt.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag eines gewiegten Kenners der Lokalgeschichte. Herr Robert Studer, München-

buchsee, früher Sekundarlehrer in Wangen a. A., sprach über das Thema «Aus der Geschichte des Städtchens Wangen».

Das Gründungsdatum Wangens als Stadt lässt sich urkundlich nicht festlegen. Im Zusammenhang mit der ersten Nennung der Benediktinerpropstei, einer Filiale des Klosters Trub, wird diese in einer Urkunde des Jahres 1257 ausdrücklich als in den Mauern von Wangen gelegen bezeichnet. Gestützt auf diese erste urkundliche Erwähnung kann Wangen in diesem Jahr sein 700jähriges Jubiläum feiern. Ursprünglich zähringischer Besitz, gelangte das Städtchen an die Grafen von Kiburg, deren zunehmender wirtschaftlicher und politischer Niedergang sie jedoch zwang, ihren Besitz zu wiederholten Malen zu verpfänden. Wangen besassen sie zeitweise nur mehr als Lehensträger der ihre Macht immer mehr ausbauenden Habsburger.

Nach dem für sie unglücklich verlaufenen Burgdorfer Krieg gegen das mächtig aufkommende Bern verlegten die Kiburger ihre Residenz zu Ende des 14. Jahrhunderts vorübergehend nach Wangen. Die Notlage des verarmten Grafenhauses ermöglichte es schliesslich Bern, 1406/07 den Kiburger- Besitz durch die Übernahme fälliger Pfandschulden zu erwerben. Wangen wurde Sitz eines Landvogts; es bildete bis 1798 ein wichtiges Bollwerk im bernischen Oberaargau und war eine der einträglichsten Vogteien. Gleichzeitig mit seiner 700-Jahr-Feier gedenkt das Städtchen dieses Jahr seiner 550jährigen Zugehörigkeit zum Stande Bern.

Neben der strategischen Bedeutung Wangens ist seine Rolle als Zollstätte hervorzuheben. Die mächtige Holzbrücke wurde vom ersten bernischen Landvogt neu erbaut, das Städtchen selbst wurde mit Toren und Türmen neu befestigt. Die Brücke blieb indessen das ständige Sorgenkind der Obrigkeit. In Kriegszeiten ständig bewacht, richtete Hochwasser zu wiederholten Malen mächtigen Schaden an. An der Route Bern—Basel gelegen, spielte Wangen auch für den Warenverkehr auf der Aare eine wichtige Rolle. An die Rolle als Umschlagplatz für Holz, Wein und Salz erinnern die heute noch erkennbaren Lagerhäuser.

Die Wangener waren treue Untertanen der bernischen Obrigkeit und konnten wiederholt entsprechende Gunstbezeugungen der Regierung entgegennehmen. So erwarb die Stadt das Recht der Selbstverwaltung; aus dem Jahre 1501 datiert die Handfeste. Eine rege künstlerische Tätigkeit sah Wangen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Unter Landvogt Beat Fischer, Begründer des bernischen Postwesens, erfolgte ein entscheidender Um- und Ausbau des Schlosses. An der künstlerischen Innenausstattung beteiligten sich Ludwig Fisch aus Aarau, die Werkstätte des Malers Joseph Werner und Münsterbaumeister Abraham Dünz, der auch in der nahen Kirche den Abendmahltisch und Taufstein schuf. Albrecht Kauw malte die anmutige Ansicht des Städtchens. Reges Leben brachten die Jahrmärkte, der feierliche Aufzug des neugewählten Landvogts, die Schützenfeste und Musterungen, besonders aber die traditionellen Neujahrsmahle, an denen sich Landvogt und Bürgerschaft zur gemeinsamen Tafel zusammenfanden.

Nach dem Übergang von 1798 wurde aus der Landvogtei ein Amtssitz. Zu den alten Industrien wie der schon im 18. Jahrhundert gegründeten und noch heute bestehenden Rosshaarspinnerei gesellten sich neue Betriebe. Eine 1824 entstandene Ersparniskasse förderte das Wirtschaftsleben. Doch erst die Erbauung der Gäubahn, die Wangen an das Eisenbahnnetz anschloss, und die Modernisierung der industriellen Betriebe bewirkten eine wesentliche Hebung des Wohlstandes. Weitere Belebung brachte in unserem Jahrhundert der Bau des Elektrizitätswerkes Wangen-Bannwil, und in diesem Jahr wurde das Städtchen in den Rang eines Waffenplatzes erhoben.

Der Präsident verdankte die reichhaltigen Ausführungen des Referenten im Namen des Vereins. Als letztes Traktandum konnten hierauf neun neue Mitglieder aufgenommen werden. Es sind dies: Herr Dr. med. Robert Obrecht, Wiedlisbach; Herr Peter Bürgi, Fürsprech und Notar, Burgdorf; Frl. Hanna Schwab, Sekundarlehrerin, Bern; Herr Hugo Zeller, Regierungsstatthalter, Wangen a. A.; Herr Fritz Zopfi, Chefredaktor, Langnau i. E.; Herr Robert Studer, alt Sekundarlehrer, Münchenbuchsee; Herr Hans Dreyer, Burgdorf; Herr Carl Flatt, Gemeindepräsident, und Herr Karl H. Flatt, Wangen a. A. Die Mitgliederzahl des Vereins erhöht sich damit auf den 1. Juli 1957 auf 339.

Im Gasthof zur Krone fanden sich Mitglieder und Gäste zum Mittagessen ein, das ein von der Gemeinde Wangen offerierter Aperitif eröffnete. Als bleibende Erinnerung konnten die Teilnehmer die Reproduktion der erwähnten Ansicht Wangens von Kauw entgegennehmen; das Bild wird als Umschlag des geplanten Festführers dienen. Grossrat Moser, Präsident des Kirchgemeinderats und des Organisationskomitees, skizzierte kurz das Programm der vom 31. August bis 2. September dauernden Jubiläumsfeier. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass durch diese Erinnerungsfeier die Kenntnis von der Vergangenheit in der Bevölkerung, besonders aber in der Jugend, vertieft und damit die Liebe zum Heimatstädtchen neu belebt werden möchte. Professor Louis Junod verdankte die Einladung unseres Vereins im Namen der welschen Vereine, und Dr. Hans Sigrist, Solothurn, tat dies für die eingeladenen Vereine deutscher Zunge.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde unter der fachkundigen Führung der Herren H. Mühletaler und Karl H. Flatt in zwei Gruppen ein Rundgang durch den Tagungsort unternommen. Besonders eindrücklich ist allein schon der fast unberührte Grundriss des Städtchens. Im Schloss erregte der prächtig getäferte Amtsgerichtssaal aus der Zeit Landvogt Beat Fischers die allgemeine Bewunderung der Besucher. Sehr dekorativ wirkt im Vorraum die lange Reihe der z. T. von Kauw gemalten Wappen der früheren Landvögte und Oberamtmänner. Im zweiten Stock befindet sich als Deckenmalerei die von der Werkstatt Joseph Werners geschaffene Darstellung der vier Elemente. In der Kirche sind neben den beiden Werken von Abraham Dünz besonders die aus dem ausgehenden 14. und dem 15. Jahrhundert stammenden Wandmalereien zu erwähnen. Eindrücklich ist die lebendige Darstellung des in der Brükkenstadt wohl besonders verehrten heiligen Christophorus mit dem Christuskind. Wer würde sich dabei nicht des fürchterlichen Bootsunglücks erinnern, das sich hier 1480 ereignete?

An die grosse Zeit Wangens als Umschlagplatz im Warenverkehr erinnern die heute anderweitig verwendeten Lagerhäuser. Als eigentliches Wahrzeichen des Städtchens gilt aber mit Recht die prächtige gedeckte Holzbrücke, die 1934 auf glückliche Weise wieder instand gestellt worden ist. Als Pfarrhaus dient heute die ehe-

malige Benediktinerpropstei; im Zeitglockenturm hängt eine aus dem 14. Jahrhundert stammende Glocke, eine der ältesten im Kanton Bern.

Mit dem herzlichen Dank an das gastfreundliche Aarestädtchen klang die diesjährige Jahresversammlung aus, und ohne durch die im Westen drohenden Gewitterwolken belästigt zu werden, erreichten die Teilnehmer nach genussreicher Fahrt vorbei an den malerischen Seen von Inkwil und Burgäschi über Kirchberg gegen halb sieben Uhr abends die Bundesstadt.

Der Sekretär:
Dr. H. Haeberli